Wenn zwei Chöre gemeinsame Sache machen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-News**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-954428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn zwei Chöre gemeinsame Sache machen

Die einen kamen modern in Schwarz mit orangefarbenem Schal und sangen klassisches deutsches Liedgut. Die anderen trugen Emmentaler Tracht und sangen Popmusik und afrikanische Liebeslieder. Zusammen ergab das eine gelungene Mischung stimmiger Chormusik.

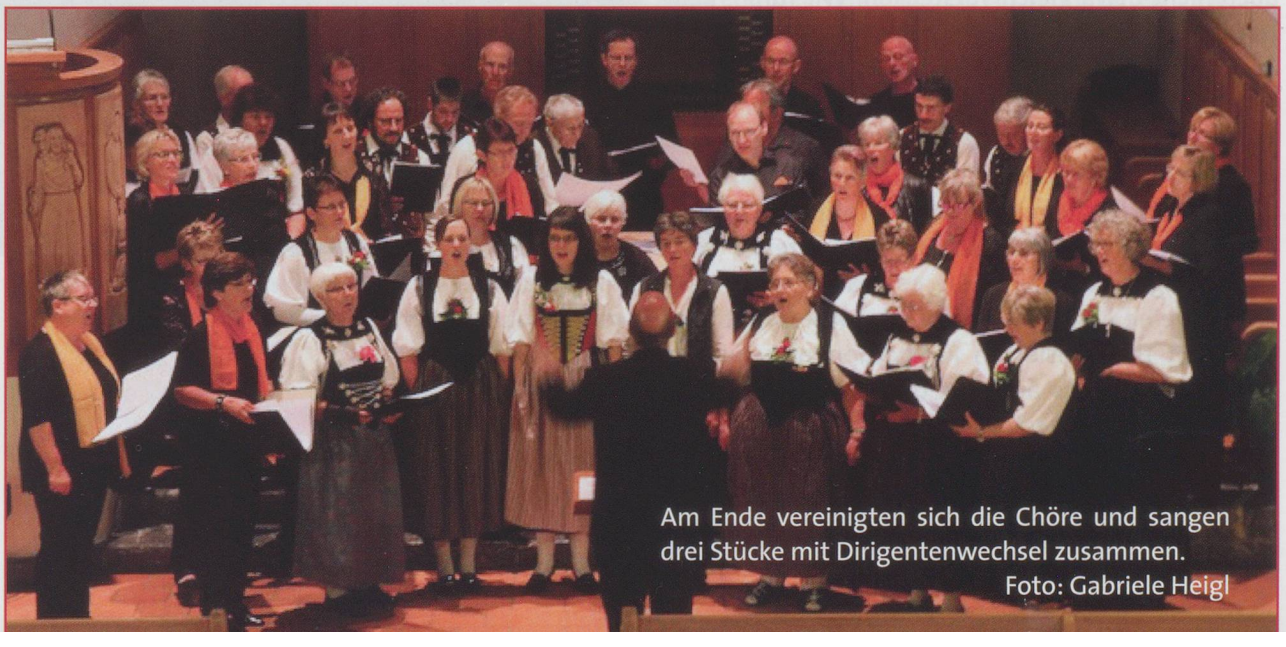
Zu Beginn bitzelte und witzelte, zwickte und pickte es. «Der Floh» hüpfte durch die Brienzer Kirche. Das fröhliche Lied von Erasmus Widmann gab den Tenor des Frühlingskonzerts des Oberen Brienzersee Chores an: beschwingt, manchmal mit einem Augenzwinkern, aber dennoch musikalisch herausfordernd. Diese eingängigen, zum Teil sehr bekannten Melodien haben es in sich. Dirigent Ivo Zurkinden hatte sich nicht die einfachsten Stücke für seinen Chor ausgesucht. Lieder von Johannes Brahms, Max Reger, Franz Schubert, Robert Schumann und Felix Mendelssohn singen sich nicht einfach so vom Blatt. Auch ein «Hüte dich!» von Heinrich von Herzogenberg beinhaltet Tücken für einen Laienchor. Dem Oberen Brienzersee Chor gelang jedoch auch dieses Stück mit den grossen Höhen für den Sopran und den kniffligen Halbtonschritten bravourös. Auch dynamisch überzeugten die 21 Sängerinnen und Sänger, liessen ein sanftes piano ebenso hören wie ein couragiertes mezzoforte.

Brahms' «Fiedler» hält herausfordernde Rhythmen bereit – aber ein Chor, der so gut Blickkontakt zu seinem Dirigenten hält, lässt sich sicher durch das Stück lotsen. Wer gerne und oft Chormusik hört, kennt noch ein anderes Problem: Schwer verständliche Texte – ein Vorwurf, den man Zurkinden und seinem Chor nicht machen kann. Brahms' «Da unten im Tale» etwa artikulierten sie so klar, dass jedes Wort verständlich war.

Der Chor beherrscht auch Moll- und melancholische Klänge, wie sie beim romantischen deutschen Liedgut auch gefragt sind, etwa bei Wolfram Buchenbergs «Ich hab die Nacht geträumet».

Whitney Houston und Mozart

Die Gäste aus Heimisbach, der Gemischte Chor «Dürrgraben», hatten ein Kontrastprogramm mitgebracht. Sie stiegen ein mit «Malaika», einem Liebeslied aus Ostafrika, machten weiter mit Whitney Houstons «One Moment In Time», um schliesslich bei der «Kleinen Nachtmusik» von Mozart anzulangen. Seit wann hat dieses Stück denn einen Text? Hat es nicht, aber das macht nichts. Es hat unverwüstlichen Rhythmus ohne Ende. Also braucht es nur ein pa paa pa pa pa pa pa paa und düdüdelü pa pa. Ach, hätte man doch nur mitsingen können!

Die 25 Emmentaler Sängerinnen und Sänger sangen ihre Stücke fast komplett auswendig – alle Achtung, das spricht für Probenfleiss. Denn natürlich sind nicht alle Texte so eingängig wie bei der Nachtmusik. Dirigent Christian Frauchiger ist ein Schelm, das kam gleich bei seinen ersten Anmoderationen der einzelnen Stücke heraus. Also hatte er noch einen Schlussgag vorbereitet. Beim Zugabestück, man hielt sich schon bereit für das Klatschen, verstummte der Chor abrupt, Frauchiger drehte sich zum Publikum um: «Merci, fürs Zualose!», und dirigierte dann die letzten zwei Takte zu Ende. Fröhliches Lachen und grosser Applaus. Am Ende versammelten sich die Sänger beider Chöre in der Apsis und sangen drei Stücke gemeinsam, die Dirigenten lösten sich dabei ab. Das klang gut zusammen und sah auch schön aus: Schwarz mit Orange und klassische Emmentaler Tracht.

Am Ende vereinigten sich die Chöre und sangen drei Stücke mit Dirigentenwechsel zusammen.
Foto: Gabriele Heigl